

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Fragestellung: Wieland gegen den Kosmopolitismus der Aufklärung?

Der Literaturstreit im *Journal de Paris* August-September 1781

- Abbé Jean Maydieu und Dierickes *Eduard Montrose*
- Adrian Christian Friedels Antwort auf Maydieu im *Journal de Paris* und die Entstehung eines Marktes für französische Übersetzungen deutschsprachiger schöner Literatur vor der Französischen Revolution
- Eine polemische Antwort auf Friedel im *Journal de Paris* als Ausdruck des Widerstands gegen die Präsenz der deutschen schönen Literatur auf dem frankophonen Markt

Wielands Stellungnahme.

Schlussbetrachtung

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Fragestellung: Wieland gegen den Kosmopolitismus der Aufklärung?

Abbé Arnaud, „Prospectus du nouveau Journal étranger“, *Journal étranger*, janvier 1760, S. XXXII:

„Déclarons-le une fois pour toutes, comme ont fait nos Prédécesseurs: nous regardons tous les gens de Lettres, sans aucune distinction (*Tros, Rutulusve suat*) comme Citoyens d’une seule et même République, dont tous les membres sont égaux, et où il n’est permis à personne d’affecter la tyrannie.

Es sei ein für alle Male gesagt: Wie alle unsere Vorgänger wollen wir alle Gelehrten ohne Unterschied („*Tros, Rutulusve fuat*“) als Bürger einer und derselben Republik betrachten, deren Mitglieder alle gleich sind und in der es keinem erlaubt ist, sich als Tyrann zu benehmen. « *Tros Rutulusve fuat, nullo discrimine habebō.* » Vergil, *Aeneis*, X. Gesang, V. 108 : „Troer und Rutuler gelte mir gleich ohn' jeglichen Vorzug.“ (Nach der Übersetzung von J. H. Voss).

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Fragestellung: Wieland gegen den Kosmopolitismus der Aufklärung?

„La Mort d’Abel, Poëme en cinq Chants, traduit de l’Allemand de M. Gessner, par M. Huber. A Paris, chez Hardy, Libraire, 1759. In-12.

Nous annonçons aux Amateurs de la Poésie Epique, Aux Amateurs du beau en tout genre, un de ces Ouvrages si rares, faits pour attirer l’attention de tous les Pays et de tous les Siecles, et pour servir d’époque à la Littérature universelle.“

Journal des Sçavans, combiné avec les mémoires de Trévoux, juin 1760, S. 53.

„Den Liebhabern epischer Dichtung, den Liebhabern des Schönen in allen Gattungen kündigen wir eines jener seltenen Werke an, die die Aufmerksamkeit aller Länder und aller Jahrhunderte auf sich ziehen und für die Weltliteratur eine neue Epoche eröffnen.“

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Fragestellung: Wieland gegen den Kosmopolitismus der Aufklärung?

Aussi confondrons-nous désormais et les langues et les matières qu'il nous suffira de distinguer par une double table. Pourquoi craindrions-nous de nous affranchir d'un procédé auquel les Journalistes mêmes, qui dans leurs Ouvrages ont embrassé la Littérature universelle, ne se sont jamais assujettis?
Journal étranger, janvier 1761, S. IX.

Deswegen werden wir von nun an Sprachen und Themen zusammen vorstellen, wobei wir uns mit zwei Registern begnügen werden. Warum sollten wir davor zurückscheuen, auf ein Verfahren zu verzichten, dessen sich selbst die Journalisten, die in ihren Werken die Weltliteratur behandelt haben, nie bedient haben?

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Fragestellung: Wieland gegen den Kosmopolitismus der Aufklärung?

De tous les Allemands qui ont écrit dans le genre français, Wieland est le seul dont les ouvrages aient du génie, et quoiqu'il ait presque toujours imité les littératures étrangères, on ne peut méconnaître les grands services qu'il a rendus à sa propre littérature, en perfectionnant sa langue, en lui donnant une versification plus facile et plus harmonieuse.

Il y avait, en Allemagne, une foule d'écrivains qui tâchaient de suivre les traces de la littérature française du siècle de Louis XIV. Wieland est le premier qui ait introduit avec succès celles du dix-huitième siècle. Dans ses écrits en prose il a quelques rapports avec Voltaire, et dans ses poésies, avec l'Arioste.

Germaine de Staël-Holstein : *De l'Allemagne*, Seconde Partie, chapitre IV. Paris : Garnier-Flammarion, 1968, S. 173 (1. Ausg. London 1813)

Von allen Deutschen, die im Geiste der Franzosen geschrieben haben, ist Wieland der einzige, in dessen Werken man Genie findet, und obgleich er fast immer als Nachahmer fremder Literaturen aufgetreten ist, so lassen sich die großen Dienste doch nicht verkennen, die er der Sache seiner eigenen Literatur erwiesen hat, indem er die deutsche Sprache verbessert und ihrem Versbau größere Leichtigkeit und Harmonie gegeben hat.

Es gab in Deutschland eine große Zahl von Schriftstellern, die sich darum bemühten, in die Fußstapfen der französischen Literatur aus dem Jahrhundert Ludwigs des Vierzehnten zu treten. Wieland ist der erste, der mit Erfolg die des achtzehnten Jahrhunderts einführte. Seine Prosaschriften haben einige Gemeinsamkeiten mit Voltaire und seine Gedichte mit Ariost.

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Der Literaturstreit: Abbé Jean Maydiou und Dirickes *Eduard Montrose*

Pour se convaincre du peu de progrès que la Littérature a fait jusqu'ici en Allemagne, il suffiroit de jeter un coup d'oeil sur l'Original de la Tragédie dont on va lire la Traduction. Avec quel étonnement n'y verroit-on pas les Scènes les plus intéressantes, déparées par les digressions les plus ridicules ; les expressions les plus énergiques , suivies des termes les plus bas & les plus révoltans ; les pensées les plus fublimes, confondues avec les réflexions les plus triviales ; enfin , les situations les plus déchirantes, énervées par les épisodes du plus mauvais goût , par les lieux communs les plus froids & les plus déplacés !

Mais, au milieu de tous ces défauts , quelles beautés !

Abbé Maydiou, in: Edouard Montrose, tragédie allemande. Traduction libre par l'Abbé Maydiou, Chanoine de l'Eglise de Troyes. Paris: Imprimerie de Monsieur, 1781, S. V f.

Um sich vom geringen Fortschritt zu überzeugen, den bisher die deutsche Literatur gemacht hat, reichte es, einen Blick auf das Original des Trauerspiels zu werfen, dessen Übersetzung dem Leser nun vorliegt. Mit welchem Erstaunen wird dieser sehen, wie die interessantesten Szenen durch die schlimmsten Abschweifungen entstellt werden; wie auf die ausdrucksstärksten Stellen die niedrigsten und abscheulichsten Wörter folgen; wie die erhabensten Gedanken sich mit den gemeinsten Denkweisen vermischen; und schließlich wie den herzerreißendsten Situationen die geschmacklosesten Episoden, die kältesten und unpassendsten Gemeinplätze jede Kraft rauben. Aber mitten in all diesen Fehlern, welche Schönheiten!

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Der Literaturstreit: Adrian Christian Friedel (1753-1785): Antwort auf Maydiou im *Journal de Paris* und die Entstehung eines Marktes für französische Übersetzungen deutschsprachiger schöner Literatur vor der Französischen Revolution

- *Nouveau Théâtre Allemand* 1782-1785, 12 Bände. Hier angekündigt.
- *Cabinet de littérature allemande* seit 1778
- Vorleser der Königin, Professeur en survivance des Pages de l'Écurie du Roi
- 1781: vorab 2 preußische Soldatenstücke: *Le Page* (J. J. Engel: *Der Edelknabe*), *La Discipline militaire du Nord* (H. F. Müller: *Graf Walltron oder die Subordination*): „preußisch-militärischer“ Anfang der Einführung des modernen deutschen Theaters in Paris durch den preußischen Untertan Friedel

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Der Literaturstreit: Eine polemische Antwort auf Friedel im *Journal de Paris* als Ausdruck des Widerstands gegen die Präsenz der deutschen schönen Literatur auf dem frankophonen Markt

- Friedrich II. von Preußen: *De la littérature allemande; des défauts qu'on peut lui reprocher; quelles en sont les causes et par quels moyens on peut les corriger*, Berlin: Decker, 1780. (Über die deutsche Litteratur, die Mängel die man ihr vorwerfen kann, die Ursachen derselben und die Mittel sie zu verbessern. Berlin: Decker 1780.)
- „Goetz de Berlichingen, imitation détestable de ces mauvaises pieces angloises“ (S. 47, der König meint Shakespeare) („abscheuliche Nachahmung jener schlechten englischen Stücke“).

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Der Literaturstreit: Wielands Stellungnahme im *Teutschen Merkur* (1781, IV, S. 65-88)

- Friedel: „Lessing, Engel, Goethe, Gotter, Brandes, Weiße, Wezel“
- Wieland: „Dürk, Bock, Schink, Klein, Schletter, Babo, Brandes, Klinger, Großmann, Stephanie, Krauseneck, Rautenstrauch“ (S. 69)
- „Wir werden ans ofne helle Tageslicht hervorgezogen, und vor den Areopagus aller Richter des Schönen und Guten in ganz Europa gestellt werden.“ (S. 69 f.).
- Jedermann in Deutschland wisse, dass es „in Sachen der Wissenschaften, der Sprache, des Geschmacks [...] nicht auf Autorität, sondern auf Kenntnis der Sache ankommt.“ (S. 81) Überhaupt vertrage sich in Deutschland „weder der Nationalcharakter, noch die Verfassung, noch die Denkart der Fürsten mit einer solchen Abwürdigung der Menschheit“ (S. 83).

"Das Unglück [...], ins Französische travestirt zu werden". Wieland und das Problem der französischen Übersetzungen aus der deutschen schönen Literatur 1750-1789

Schlussfolgerung

- Auch in seiner scheinbar „antifranzösischen“ Polemik bleibt Wieland dem Kosmopolitismus der Aufklärung treu, indem er gegen nationale Vorurteile, für die Autonomie der Kunst und für das Urheberrecht eintritt.
- Der „abstrakte“, „egalitäre“ Kosmopolitismus der Aufklärung wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den jüngeren Generationen nicht übernommen.
- Im 19. Jahrhundert entwickelt sich allerdings „in Basis und Überbau“ ein internationaler literarischer Markt, der scheinbar imstande ist, nationale Schranken zu überwinden.
- Das 19. Jahrhundert ist aber gleichzeitig (nicht nur) in Europa das Jahrhundert der Nationsbildung und der Gründung großer (und „kleiner“) Literaturen.
- Spätere Mythenbildung in Deutschland im Dienst der preußischen Dynastie: „Lessing-Legende“, „deutsche Bewegung“. Mit solchen Mythen haben die hier behandelte Polemik und Wielands Stellungnahme nichts zu tun.